Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 23000 Expl.

Für die Rückgabe eingehandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vulgt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 14. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Mittwoch, 14. Januar 1874.

Inseraten werden Montags bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klotzgasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Politisches.

Allmählig werden die Namen der 400 Männer bekannt, denen am letzten Sonnabend das deutsche Volk das Amt übertrug, drei Jahre lang über seine Rechte zu wachen, seine Freiheit zu vertheidigen, seine Wohlfahrt zu mehren. Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die Betheiligung an den Wahlen allerwärts eine äußerst rege war. Wir verdanken diesen Umstand wesentlich den Anstrengungen der Sozialdemokratie und der Clericalen, die damit sonst träge Wählermassen zu Gegenanstrengungen nöthigten. Wahlkreise, in denen 15-, ja 20,000 Stimmen abgegeben wurden, zählt man mehrere. Es war beiden eben genannten Parteien offenbar darum zu thun, eine Heerschau über ihren Anhang im ganzen Reiche zu veranstalten. Selbst in Wahlkreisen, in denen sie es zu höchstens einigen Hundert Stimmen brachten, mußten die Anhänger dieser Parteien an die Urnen treten. Durch diese Agitation sind viele Stichwahlen hervorgerufen worden. Wenn die Schlußziffern vorliegen und die Stichwahlen beendet sind, werden wir in den Organen der Sozialisten und der Clericalen lesen: im ganzen deutschen Reiche sind so und soviel Hunderttausend Stimmen für unsere Candidaten abgegeben worden. Die Namen Bebel, Hasenklever, Kapell, Dr. Jacoby sind uns einige 40 Male begegnet. Namentlich Jacoby's Name — ein sehr bequemes Aushängeschild für verschiedenartige Opposition — spukt in allen möglichen Wahlkreisen. Soviel wir bis jetzt übersehen, ist Jacoby überall unterlegen, gelangt höchstens in Altstadt-Dresden und im Leipziger Wahlkreise zur Stichwahl, bei welcher, wenn die anderen Parteien zusammenhalten, seine Niederlage wahrscheinlich ist. Die Sozialdemokratie würde sich dann sagen müssen, daß sie einen gefeierten Namen einer Reihe fortgesetzter Niederlagen ausgesetzt hätte. Doch, das wäre ja ihre Sache.

Worin wir aber von dieser Partei unbedingt zu lernen haben, daß ist ihre Rührigkeit und Agitationskraft. In einem Punkte freilich wird keine andere Partei ihr Concurrenz machen oder machen wollen: in dem Terrorismus gegen andere Parteien. Nichts von Störungen und Sprengungen von Versammlungen anderer Parteien, Nichts von der Behinderung der freien Abstimmung, keine aus den Händen gerissene und zerfetzte Stimmzettel, die auf andere Namen lauten, keine geheimpolizeiliche Ueberwachung bei der Abstimmung! Aber wenn Conservative, Fortschrittspartei und Liberale die Zeichen der Zeit verstehen, so treten sie lieber heute als morgen zur Bildung von Wahlvereinen für die nächsten Reichstagswahlen zusammen, legen sich eine mäßige Steuer auf und rücken in die nächste Wahlcampagne mit einem tüchtigen Geldfonds ein. Denn zu den Wahlen gehört, wie zum Kriege, Geld, Geld und wieder Geld. Von diesem Fonds — wir erzählen nur, was wir jetzt bei den Sozialdemokraten erlebt — sind Placate und Zeitungsannoncen, Broschüren und Circulare, Aufklärungsschriften und Wahlzettel zu drucken und in jedes Haus, jede Werkstätte, jede Familie, jedes Gehöft, jede Fabrik massenhaft zu vertheilen; sind in jedes Dorf Colporteure zu senden, sind Reiseprediger und Agitatoren zu unterhalten, sind vor jedem Wahllokale Vertheiler zu postiren und dergl. Alles Das verlangt zu seiner gelingenden Durchführung eine Organisation von langer Hand her, kann nicht im letzten Augenblicke improvisirt werden, erheischt Geld und wieder Geld. Wer da zu träge oder knickrig ist, der wundere sich dann Abends auf der Bierbank nicht, wenn er von Siegen der Sozialdemokraten überrascht wird: Der hat dann das Recht sich zu beschweren verwirkt.

Die Sozialdemokraten verstehen ihr Fach und sie kennen die Menschen. Sie wissen, daß Hunderte von Stimmen ihnen von solchen Leuten zufallen, denen die Stimmzettel in's Haus geschickt wurden. Aus Dankbarkeit und geehrt darüber, daß ihm ein Unbekannter oder die Post einen Stimmzettel in's Haus brachte und ihn dadurch um seine Stimme begrüßte, hat schon mancher brave Mann für den Candidaten der rührigen Partei gestimmt. Und wenn in entlegenen Dörfern, deren Bewohnern das Jahr mit geisttödtender Einförmigkeit verläuft, vor den Wahlen ein Reiseprediger erscheint, der die bleierne Langeweile, die 364 Tage lang im Jahre über dem Dorfe liegt, am 365sten mit einem politischen Vortrage unterbricht und dadurch Stoff zur Unterhaltung bietet, so müßte es mit Kräutern zugehen, wenn diesem geistigen Wohlthäter wenigstens nicht einige Seelen ihre Dankbarkeit durch Abstimmung nach seinem Vorschlage bezeugten. Wie gesagt: gehet hin und thuet desgleichen!

Ein sehr wenig rühmliches Zeugniß für die Organisation der vielgerühmten, allen Städten immer als Muster vorgehaltenen Reichshauptstadt Berlin liefert der Umstand, daß bis heute, Dienstag Mittag, noch nicht einmal die Ziffern über die Wahlen in der Stadt Berlin bekannt sind. Während am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr bereits in den Restaurationen Dresdens genau bekannt war, wie die Wahlen ausgefallen, wußte die sogenannte Metropole der Intelligenz über 2½ Tag später, trotz aller telegraphischen Verbindungen in der ganzen Stadt noch nicht das dortige Wahlergebniß.

Auch heute beschränken wir uns auf eine flüchtige Aehrenlese bezüglich der sonstigen Mittheilungen. Das preuß. Abg.-Haus hat seine Sitzungen aufgenommen und ist mit einer Masse neuer Gesetze überschüttet worden. So will die preußische Regierung 50,600,000 Thaler aufnehmen zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes. Das Abg.-Haus debattirte die Vorlage wegen Betheiligung des preußischen Staats an der die Stadt Berlin durchschneidenden Stadtbahn mit einer Beihilfe von 7 Millionen Thalern. Große Bedenken gegen diese Vorlage vom Standpunkte der Rentabilität, der Unzulässigkeit von Staatshilfe zu Gunsten nothleidender Aktiengesellschaften, des Bedürfnisses u. s. w. wurden von den Abgg. v. Kirchmann, Hoppe und Dr. Löwe mit verschiedenem Nachdrucke vorgebracht. Lasker will genau untersucht wissen, ob bei dem Ankauf der Grundstücke für die Berliner Stadtbahn nicht horrende Preise gezahlt worden, und das Gerücht Nahrung erhält, als solle eine nothleidende Gesellschaft aus ihrer Bedrängniß gerettet werden. So erzählt man zum Beispiel, daß das Gebäude der Schickler'schen Zuckerfabrik für ½ Million gekauft und mit 2 Millionen Thaler für das Projekt der Stadtbahn berechnet worden sei. Der Finanzminister suchte diese Vorwürfe zu widerlegen.

Locales und Sächsisches.

— Vom Ref. Dr. Hahn liegt ein Bericht über die bevorstehenden Seminarbauten vor. Derselbe theilt zunächst mit, daß das Cultusministerium bei den Proseminaren den Wegfall des Schulgeldes angeordnet habe und 116 Freistellen mit einem Aufwande von 5800 Thlr. gründen wolle, um so den Unbemittelten Zugang zu den Seminaren zu verschaffen. Die Proseminare sind zu Staatsanstalten erklärt worden, durch die Ostern 1874 in Kraft tretende neue Seminarordnung wird aber das Lehrziel bedeutend erhöht, der Seminarcursus auf 6 Jahre erweitert, die Proseminare aufgehoben und als 5. und 6. Classe an die Seminare angeschlossen, wodurch, zur Gewinnung der erforderlichen Räume, mehrfach Um- und Anbauten bedingt werden. Die Deputation empfiehlt die Bewilligung von je 100,000 Thlr. zum Umbau von Seminarien in Löbau und Pirna. Diese sollen in jeder Hinsicht Musteranstalten werden. Beide Städte haben das Areal zu dem Baue der Seminare zur Verfügung gestellt. Ebenso wird vorgeschlagen, zum Anbau des Seminars in Zschopau 10,000 Thlr., zur Vollendung und Erweiterung des Seminars in Oschatz 53,000 Thlr., des in Schneeberg 36,500 Thlr., des in Grimma 42,000 Thlr., zur Herstellung der Turnhalle mit Anbau beim Seminar in Friedrichstadt-Dresden 10,600 Thlr., für Erweiterung der Seminargebäude in Borna 6800 Thlr. zu bewilligen.

— Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Landtag vor seiner durch den Reichstag bewirkten Vertagung das Budget und damit die vielbesprochenen, heißersehnten Gehaltserhöhungen durchberathen kann. Nächste Woche steht die Berathung mehrerer Budgettheile zu erwarten. So hat Abg. Beck den Bericht über das Finanz-, Abg. Starke-Mittweida den Bericht über das Cultusministerium, Abg. Haberkorn den über das Ministerium des Innern fertig. Auch Abg. Oehmichen hat den Bericht über das Einnahmebudget erheblich gefördert.

— Landtag. Die 1. Kammer hat gestern und vorgestern kurze Sitzungen gehalten. Präsident v. Zehmen drückte den Wunsch aus, daß der Kammer im neuen Jahre mehr Arbeitsstoff als seither zugehen werde. Die Kammer erledigte zunächst mehrere Petitionen. Sie trat (Ref. Martini) der 2. Kammer in Bezug auf Abänderung des Parochiallastengesetzes bei, lehnte eine Beschwerde aus Gersdorf wegen Einziehung eines öffentlichen Weges ab, that (Ref. Deumer) dasselbe mit einer Beschwerde des Zwickauer Consumvereins, betr. die Theilnahme von Eisenbahnbeamten am Eisenbahnconsumverein in Zwickau, sowie (Ref. Meinhold) mit einer Petition von mehreren Subalternen, um nachträgliche Verleihung der Staatsdienereigenschaft. Ferner stimmte sie auf Grund des von Herrn v. Criegern mit juristischer Schärfe abgefaßten Berichts dem Gesetzentwurf wegen theilweiser Aufhebung des Gesetzes über die juristischen Personen bei. Endlich setzte sie sich (Ref. Hennig) in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Kammer in dem Gesetzentwurfe, die Berechnung der Dienstzeit bei solchen Staatsdienern, die vorher im Militärdienste gestanden haben.

— Der Stadtrath beabsichtigt eine Vermehrung des städtischen Executivpersonals. Gegenwärtig existiren 1 Oberinspector, 4 Bezirksinspectoren, 3 Oberaufseher und 43 Bezirksaufseher. Der Rath beschließt, mit den Stadtverordneten über die Creirung einer 5. Stadtbezirksinspection, sowie Anstellung eines Oberaufsehers und zweier Bezirksaufseher für jeden der 5 Stadtbezirke zu verhandeln.

— Neuere Wahlresultate: Im 2. Wahlkreise ist Prof. Frühauf (nat.-lib.) mit über 7000 gegen 1500 Stimmen, die auf den conservativen Rittergutsbesitzer von Magnus fielen, sicher gewählt. Im 6. Wahlkreise hat im Gerichtsamtsbezirke Altenberg Ackermann 315, Eckstein 291 Stimmen erhalten. Die Landgemeinden stimmten mannhaft für Ackermann, die Altenberger Bergleute meist für Eckstein. Im 8. Bezirke hat Advocat Eysoldt 4230, der Socialdemokrat Ufert 648 Stimmen bisher erhalten. Im 10. Wahlkreise siegte Oehmichen glänzend über Otto Walster. Ersterer erlangte in Geringswalde 419, Letzterer 360 Stimmen, im Gerichtsamte Rossen erhielt O. 1988, W. 81 St. Nur in den Städten Döbeln und Hartha hatte Walster einen geringen Vorsprung. In Döbeln hatten die Conservativen und Fortschrittsleute nicht einen Finger für Oehmichen gerührt. Im 21. Wahlkreis hat Koch-Buchholz den Socialdemokraten Engelhardt aus Zwickau mit überwältigender Mehrheit geschlagen.

— Warum Goldschmidt bei der jüngsten Reichstagswahl unterlegen ist, darüber setzt uns folgendes Geschichtchen in Kenntniß. Zwei Leute eines hiesigen Geschäftsmannes, welcher den Wahlaufruf für Dr. Goldschmidt mit unterzeichnet haben soll, waren mit Wahlzetteln, auf Dr. Goldschmidt lautend, auf Geheiß ihres Principals an ihrem betr. Wahllocale erschienen, um ihrer Pflicht als Wähler Genüge zu leisten. An dem Wahllocale trafen sie einen Bekannten, der aus gleichem Grunde erschienen war, aber nicht um Dr. Goldschmidt, sondern einen der anderen Candidaten zu wählen. Dieser, ein geriebener Bursche, wie man zu sagen pflegt, ließ sich mit jenen Beiden in ein kurzes Gespräch ein, und nachdem er von ihnen erfahren hatte, daß sie auf Befehl ihres Herrn Principals für einen ihnen gänzlich unbekannten Doctor aus Süddeutschland stimmen sollten, beschloß er, zu Gunsten seines Candidaten, eines vermuthlich ihm ebenso unbekannten norddeutschen Doctors zu interveniren. Er erbot sich, da er Aussicht hatte, eher als jene Beiden an die Wahlurne zu gelangen, deren Stimmzettel mit hinein in das Wahllocal zu nehmen, worauf jene Beiden mit Freude eingingen. Was aus den beiden Wahlzetteln für Goldschmidt geworden ist, hat man uns nicht mitgetheilt, daß sie aber überall anders hin, nur nicht in die Wahlurne gekommen sind, glauben wir bestimmt versichern zu können.

— Auf welche rührige Weise die Socialdemokratie ihre Wahl-Agitationen betrieben hat, erkannten wir schon mehrfach an. Nur hat sie auch häufig schlechte Geschäfte gemacht. So erschien in Neustriesen — wie uns von dort mitgetheilt wird — ein Apostel der Volksbeglücker und predigte in den verschiedenen Restaurationslocalen unter gleichzeitiger gewaltsamer Aufdrängung von Wahlzetteln für Eckstein. Seine nicht begehrten Vorträge plagten aber die Gäste und reizten ihren Widerspruchsgeist, und in einer der Restaurationen bedeutete der Wirth den Docenten socialer Moral, er solle entweder das Local verlassen, oder sein Bier ruhig austrinken. Was aber half das? Nichts. Namentlich die von der Ortsobrigkeit erlassene Wahlbekanntmachung, die im Zimmer hing, reizte den Redner, er wollte sie herunterreißen, weil sein Reichstagscandidat nicht darauf stand. Mit dieser Drohung jedoch griff er den braven Leuten ans Gewissen und nun wandelte er an Freundes Hand mit Schnelligkeit, doch nicht vergnügt und froh, ins — Freie, an die Luft.

— General-Versammlung des Gewerbevereins, am 12. Januar. Der finanzielle Stand des Vereins ist ein vortrefflicher. Das Hauptgebäude brachte diesmal 3326 Thlr. (560 Thlr. mehr als im Vorjahre), das Saalgebäude 8870 Thlr. (911 Thlr. mehr als im Vorjahre), andere Einnahmen 243 Thlr., so daß 3500 Thlr. Kapitalien zurückgezahlt und 162 Antheilscheine eingelöst werden konnten. Der Ertrag der Concerte betrug durchschnittlich 33 Thlr. mehr als im Vorjahre; wäre die Landestrauer nicht mit der zeitweiligen Sistirung der Concerte dazwischen getreten, dürfte der Ertrag ein noch gesteigerter gewesen sein. Aus der Abschiedsrede des Herrn Vorstand Walter glaube ich hervorheben zu müssen, daß die Tendenz des Gewerbevereins zur Zeit eine durchaus andere geworden sei, als sie zur Zeit seiner Gründung gewesen. Damals habe die Regierung in allen wichtigen gewerblichen Angelegenheiten bei den Gewerbevereinen angefragt, jetzt sei das Sache der Handels- und Gewerbekammern geworden. Der Hauptzweck des Vereins sei jetzt der: Wissen, bez. Bildung zu verbreiten, und dies geschehe nicht nur durch die zahlreichen Vorträge, die Excursionen, sondern auch durch die trefflichen Concerte, die in den Räumen des Hauses zur Zeit so reich besucht würden. Politische und religiöse Fragen müßten um des lieben Friedens willen auch ferner aus den Satzungen des Vereins wegbleiben. Betreffs der Vergnügungen möge es allerdings manche Unzufriedene im Vereine geben, aber er glaube, ein guter Hausvater müsse zunächst einen guten Grund des Hauses legen, ehe er an weiteren Fortbau in dieser Richtung denken könne. Mit 5000 Thlr. habe der Verein dies Haus begonnen und er brauche sich heute wahrlich nicht zu verstecken. (Lautes Bravo). Freilich habe es schwere Kämpfe gegeben; er selbst habe noch während der 6 Jahre seiner Vorstandschaft mehrmals mit seinen Namen und seiner Existenz für denselben eintreten müssen und er sei stolz darauf, mitgeholfen zu haben an dem trefflichen Fundament, auf das sich der Verein zur Zeit stützen könne. Er habe immer das Wohl des Vereins gewollt, das sei ein Ehrenzeugniß, was ihm sein Gewissen ausstelle. Die Vorstandswahl von Herrn Dr. Rentzsch geleitet, ergab von 361 abgegebenen giltigen Stimmen 345 für Herrn Walter, ein Wahlsieg, wie er entschiedener gewiß nicht erfochten wird. Die Wahl des zweiten Vorstandes, bis nach welcher sich Herr Walter die Annahme oder Ablehnung der Wahl vorbehielt, ergab von 389 abgegebenen Stimmen 224 für Herrn Kaufmann Gencke, 85 für Herrn Dr. Rentzsch, wonach auch Herr Walter annahm, was abermals lautes Bravo hervorrief. Hierauf wurden gewählt zum Secretär: Schuldirector Clauß, Stellvertreter desselben: Lehrer Brückner; Cassirer: Kaufmann Ed. Harnapp; Bibliothekar: Privatmann Fr. Richter; Rechnungsführer: Kaufm. F. A. Markowsky; Verwaltungsrath: Dr. phil. H. Rentzsch, Kaufm. G. Weller, Ingenieur F. W. Nagel, Maler August Hans, Schlossermeister August Kühnscherf, Bildhauer Joseph Christofani, Photograph Hermann Krone, Dr. phil. Schankuß, Director G. H. Büttner, Buchdruckereibesitzer C. W. Frahnert, Färbermeister W. König, Klempnermeister C. Kirbach.

— Auf der Plauen'schen Pferdebahnstrecke ist vorgestern die Stationstafel abgebrochen und, falls sie nicht noch in den Feldern gefunden wird, gestohlen worden.

— Bei dem Witterungsumschlag am 12. war es interessant zu sehen, wie der Wind noch scharf aus Osten, ja Nordosten blies, während die oberen wärmeren Schichten Südwind und Wolken zeigten. Man hörte in Loschwitz jeden Ton des Girod'schen Concertes auf dem großen Gartenteich.

— Aus Loschwitz meldet man uns, daß, nicht ohne Schwierigkeit, die Schifferzunft die Elbüberfahrt aufrecht hält. Zum Uebergang war das Eis zu schwach und bei dem milden Wetter ist weitere Festigung nicht zu erwarten. So entschloß man sich denn, eine offene Wasserstraße in die stehende Eismasse zu hauen. Dieselbe sieht sich ganz romantisch, wie eine Meerenge zwischen Landtheilen an und giebt ein kleines Bild der Polargegenden. Viele Dresdner fahren per Pferdebahn heraus und sehen dem Treiben vom Schillergarten aus bei einer Tasse warmen Kaffee zu. Zum Spaß überfahren lassen, indeß die Meisten bleiben.

— Für die in Markersbach bei Gottleuba von einem Dachs gebissenen Kinder, bez. deren Eltern, sind uns schon recht hübsche Beträge zugegangen, gestern sogar ein Betrag von 25 Thalern. Es wird wenig Orte geben, wo man sich so wie in unserer Expedition davon überzeugen kann, daß der Sinn der Wohlthätigkeit doch noch ein recht reger ist.

— Ein hiesiger Kaufmann übergab hier vor mehreren Tagen dem Botenfuhrmann aus einer kleinen Nachbarstadt ein Packet mit Tuch zur Besorgung an einen seiner dortigen Kunden. Das Packet kam zwar an Ort und Stelle an, als es aber geöffnet wurde, ergab sich, daß an dem Tuche eine größere Anzahl Ellen fehlte. Die nachträglichen Erörterungen lassen vermuthen, daß dieser Diebstahl in Dresden verübt worden ist. Das Packet nämlich hat nach seiner Uebergabe an den Botenfuhrmann mehrere Stunden auf dem Wagen des Fuhrmanns gelegen, der Wagen selbst aber aufsichtslos vor einem hiesigen Gasthause gestanden. Diese Zeit muß ein Unbekannter benutzt haben, sich unbemerkt auf den Wagen zu schleichen, und das Packet in der vorbeschriebenen Weise zu plündern. An die Fortschaffung des ganzen Packets scheint der Dieb sich nicht gewagt zu haben, da dasselbe einmal zu schwer gewesen, und anderntheils ihn auch zu leicht verrathen haben würde.

— Stenn bei Zwickau, den 13. Jan. Gestern Abend brannte ein über 100 Schock Stroh enthaltender, dem Gutsbesitzer J. G. F. Reißmann hier gehöriger Feimen nieder, bevor die beabsichtigte Versicherung zur Ausführung gelangte. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß das Feuer keine weiteren Dimensionen